

Kontrolle ist gut. Ohne
Vertrauen ist alles
nichts

Heinz Gerstlauer



Vertrauen

Ohne Vertrauen kann man
nicht leben

Vertrauen als existentielle Grundlage Gottvertrauen

- Karl Rahner
- „Dieses Vertrauen bezieht sich nicht auf dieses oder jenes uns haltbar erschienene Einzelne in unserer Existenz. Es ist vielmehr ein freies , das Subjekt als solches wagendes und sich weggebendes Sicheinlassen auf die Existenz als ganze und eine. Dieser....eine Grundakt des Daseins, Vertrauen genannt,...vollzieht sich in der Hinwendung zu den konkreten Aufgaben der Freiheit im Umgang mit den einzelnen materiellen, gesellschaftlichen und geschichtlichen Wirklichkeiten“
- ...„Das Verhältnis zum Sein an sich, zum Leben, findet seinen gültigen Ausdruck in vertrauendem oder mißtrauendem Umgang“
- ebd

Wortgeschichte

- Der indogermanische Stamm „**deru**“ bedeutet Baum. Daraus haben sich zwei Entwicklungslinien ergeben. Eine eher materielle und eine eher innerlich geistige Option
- Materiell...Teer..jener Baumsaft, der wie Pech und Schwefel zusammenhält
- Geistig:...Treue, Vertrauen und Trost

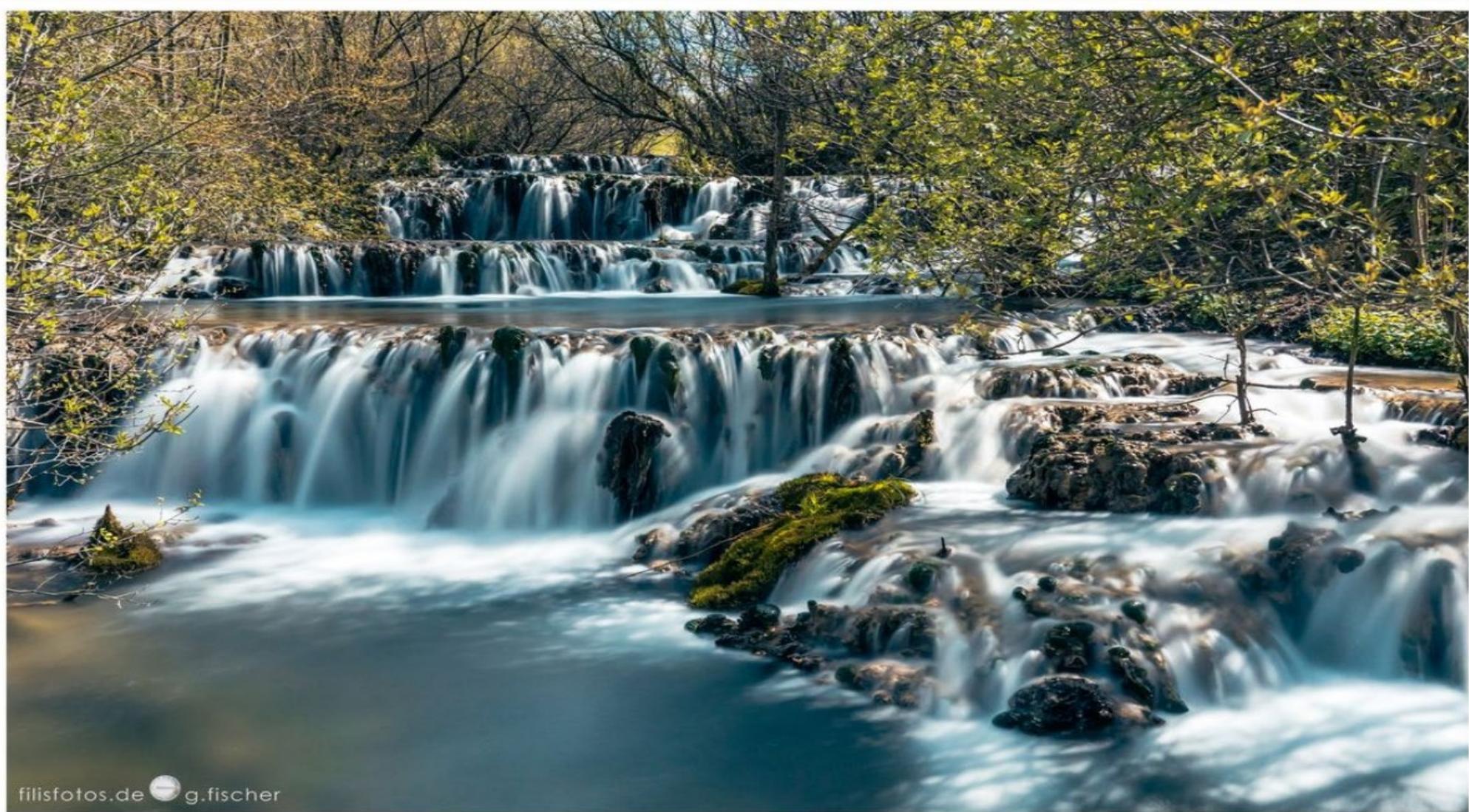
Vertrauen lässt sich lernen

Drei väterliche/männliche Faktoren

- Schutz
- Glaubwürdigkeit
- Herausforderung

Drei mütterliche/weibliche Faktoren

- Verständnis
- Fürsorge
- Sinnstiftung



Vertrauen ist eine lebendige Fließgröße

Vertrauenskultur

- Zeit und Geduld
- Vertrauensvorschuss
- Verantwortlichkeit
- Fairness
- Verschwiegenheit
- Korrektheit
- Berechenbarkeit
- Verlässlichkeit
- Leistungsbereitschaft
- Ehrlichkeit
- Gerechtigkeit
- Wahrheit
- Klugheit
- Empathie
- Fehlerfreundlichkeit
- Wohlwollen

- Offenheit gegenüber Vorschlägen und abweichenden Meinungen.
- Ehrlichkeit in Bezug auf eigene Intentionen.
- Interesse an den Mitarbeitern/Kollegen und ihren beruflichen wie persönlichen Problemen.
- Konstantes positives Vorbild –auch in Sachen eigener hervorragender Leistung.
- Eine Einladung an die Kollegen, ebenfalls Entscheidungen zu treffen.
- Eine offene und angstfreie Gesprächskultur in Meetings.
- Großzügigkeit bei der Weitergabe von Wissen und Kontakten.
- Versprechen geben –und diese halten.
- Eine Kritikkultur, die Ideen jeder Art in Lernprozesse transformiert.

Vertrauenskultur in Organisationen

Pflege von Vertrauen

- **1. Kommunizieren.** Nichts schafft und erhält Vertrauen so sehr, wie regelmäßig und offen miteinander zu reden.
- **2. Sagen Sie, was Sie meinen, glauben, fühlen und tun Sie, was Sie sagen.** Das nennt man zuweilen auch authentisch sein -oder: vertrauenswürdig. Freilich sollten Sie nicht immer alles sofort und ungefiltert ausplaudern. Takt und Timing dürfen Sie dabei schon noch beachten.
- **3. Seien Sie ehrlich.** Im Job kann man nicht alles sagen, und mancher Chef weiß um Betriebsgeheimnisse, die eben nicht jeder im Betrieb wissen muss. Doch bevor Sie lügen: Schweigen Sie lieber. Oder sagen Sie ganz ehrlich: "Darüber kann ich nichtsprechen. Noch nicht."
- **4. Seien sie besonders ehrlich mit eigenen Fehlern.** Diese Punkt verdient eine Extra-Erwähnung, weil er im Job so oft unterschlagen wird. Gerade Chefs, Vorbilder eben, sollten beweisen, dass Fehler zu machen, keine Schande ist – nur nichts daraus zu lernen. Lassen Sie die Kollegen also an Ihren Lern-Erfolgen teilhaben!
- **5. Lassen Sie sich Zeit.** Weder Rom noch Vertrauen lassen sich in einem Tag aufbauen. Und nicht zuletzt braucht es irgendwann auch eine Bewährungsprobe, um das Band zu festigen. Vertrauen ist zwar gut –ein Beweis zu gegebener Zeit besser.

Vertrauen ist wirksam

- Macht mutig und schenkt Selbstvertrauen
- Lässt Risiken eingehen und macht innovativ
- Reduziert Komplexität
- Reduziert Kosten (Transaktionskosten)
- Schenkt Lebensfreude
- Macht Menschen und Gruppen stark

Vertrauensbruch

Zerstört
Beschädigt
Kostet Geld



Vertrauen wieder aufbauen

Der tragische Held

Aufstieg in den Olymp der Helden

Absturz: Vom Tennisstar zum insolventen Häftling

Eingeständnis „ Natürlich war ich schuld“

Zerknirschung „ Vielleicht habe ich das gebraucht“

Bitte um Vergebung und Besinnung auf eigentliche Werte: Familie und Liebe

Gesellschaftliche Anerkennung als Gegenleistung



Vertrauen setzt eine
gemeinsame Geschichte
voraus

Familie Freunde
Kameraden Kollegen
Gäste fremde Besucher

An was erkenne ich
vertrauenswürdige
Menschen ?

Gütekriterien ?

Vertrauen in Menschen

Ohne Vertrauen in
Systeme können wir
keinen Herd bedienen
und nicht mit dem Auto
fahren

Gibt es Gütekriterien
Sigel

Regelmässige
Überprüfungen

Testberichte

Erfahrungen anderer

Vertrauen in Systeme

Wann wir Vertrauen und Fürsorge dringend brauchen

- Wo ich **Leib und Leben** ausliefere (Operation, Flugzeug...),
- wo ich **langfristige Bindungen** eingehe (Ehe, Kinder, Kredite, Beruf....),
- wo ich **riskante Geschäfte** tätige (Kredit unter Freunden, Spielen, Aktien, Drogen, Prostitution),
- wo ich auf Geheimhaltung und **Stillschweigen** angewiesen bin (Bank, illegale Geschäfte, Telefonsex, Telefonseelsorge, Beichtgeheimnis),
- wo ich **besonders abhängig** bin (Kinder in der Schule, beim Turnen..alte Menschen in der Pflege, Kranke Menschen in der Narkose, dementiell erkrankte Menschen, in Notfällen bspw Unfall....) oder
- wo ich mich **Vertrauensberufen** anvertraue (Rechtsanwalt, Pfarrer, Seelsorger, Betreuer, Psychotherapeut...)
- wo ich **mich nicht auskenne** (Aktien, fremde Städte, fremde Sprachen...)
- Bei **Kontrollverlust** (Koma, Kontrollverlust....)

Kontrolle ist gut

Ohne Vertrauen ist alles nichts

Der wirkliche Apfel

Ein Mann der Feder, berühmt und bekannt
als strenger Realist,
beschloss einen einfachen Gegenstand
zu beschreiben, so wie er ist:
Einen Apfel zum Beispiel, zwei Groschen wert,
mit allem, was dazu gehört.

Er beschrieb die Form, die Farbe, den Duft,
den Geschmack, das Gehäuse, den Stiel,
den Zweig, den Baum, die Landschaft, die Luft,
das Gesetz, nach dem er vom Baume fiel ...

Doch das war nicht der wirkliche Apfel, nicht wahr?
Denn zu diesem gehörte das Wetter, das Jahr,
die Sonne, der Mond und die Sterne ...

Ein paar tausend Seiten beschrieb er zwar,
doch das Ende lag weit in der Ferne;
denn schließlich gehörte er selber dazu,
der all dies beschrieb, und der Markt und das Geld
und Adam und Eva und ich und du
und Gott und die ganze Welt ...

Und endlich erkannte der Federmann,
dass man nie einen Apfel beschreiben kann.
Von da an ließ er es bleiben,
die Wirklichkeit zu beschreiben.
Er begnügte sich indessen
damit, den Apfel zu essen.“

Danke für Ihre
Aufmerksamkeit

